Newsletter des Projektes
HaLT – Hart am Limit im Werra- Meißner-Kreis

2. Oktober 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kollegen und Kolleginnen,

mit dem 6. HaLT-Newsletters des WMK wünsche ich Ihnen/Euch eine anregende Lektüre und einen guten bunten Herbst!

Herzliche Grüße,
Tabea Bosch
-Koordinatorin des HaLT-Projektes im Werra-Meißner-Kreis-
Fachstelle für Suchtprävention, Diakonie

Hinweise zu Fortbildungen

- **Terminverschiebung!**
  Arbeitskreis „Gütesiegel aktiver Kinder- und Jugendschutz im WMK“
  Auftaktveranstaltung: „Einführung des Gütesiegels – Wir sind Nachfrager“
  am Mittwoch, 06.11.2013, 19:30 Uhr – 21:00 Uhr
  in Eschwege, AOK, Bei der Marktkirche 1
  Herzliche Einladung!
  Mehr Infos siehe Anhang oder unter www.wir-sind-nachfrager.de (in wenigen Tagen online)

- Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen
  Fachtagung:
  Virtuos virtuell?! Die Medienwelten der 10- bis 14-Jährigen
  am 23.10.2013
  in Hannover
  www.infodienst.bzga.de/?id=teaserext1.1&idx=4033

- Magistrat der Stadt Eschwege
  KinderAktionsTag für die ganze Familie
  am Sonntag, 27. Oktober 2013, 14:30 -17:30 Uhr
  in der Stadthalle, Eschwege
  Eintritt frei

- Werra-Meißner-Kreis und Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e. V.
  Regionalforum:
  „Jugendliche auf dem Land – Zwischen Feiern, Feuerwehr und Facebook“
  am Freitag, 08.11.2013, 14:15 – 18:00 Uhr
  Rhenanusschule, Bad Sooden-Allendorf

- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Soz.med. Niedersachsen e. V.
  Tagung
  "Schulverpflegung in Bewegung. Kommunizieren - integrieren - partizipieren"
  am 14.11.2013
  in Hannover
  Mehr Infos siehe Anhang

Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10

- Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit Hessen e.V
  Fachtag „JUGENDARBEIT - AM PULS DER ZEIT Lage und Perspektive in Hessen“
  26. November 2013
  im Haus der Jugend, Frankfurt am Main
  www.mja-hessen.de

- Netzwerk *klick* Medienkompetenz in Marburg
  Social-Media-Fachtagung
  am Mittwoch, 04.12.13, 9:30 – 16:30 Uhr
  in Marburg
  Mehr Infos (siehe Anhang)

- Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen
  Jahrestagung „Alles. Außer Kontrolle – Jugendschutz und Erziehungskompetenz“
  am Mittwoch, 04.12.2013
  in Hannover
  Mehr Infos (siehe Anhang)

Hinweise auf Internetseiten, Projekte, Aktionen

- Die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen hat neue **Arbeitsmaterialien für die Sucht- und Gewaltprävention** herausgegeben. Mehr Infos unter: http://www.ljs-materialien.de -> Materialien

- „Im Rausch des Zufalls“ ist ein **Film über Glücksspiele und Glücksspielsucht**. Der Film zeigt junge Menschen und ihren Umgang mit unterschiedlichen Glücksspielen: Automaten, Online-Poker, Lotto und Sportwetten. Es kommen Gelegenheitsspieler, Gewohnheitsspieler, Spielsüchtige und auch deren Angehörige zu Wort. Die unterschiedlichen Gründe der Glücksspielsucht und deren Folgen, auch für das Umfeld der Betroffenen, werden deutlich. Weitere Informationen: http://www.medienprojekt-wuppertal.de/v_164

- **Chatten, posten, kommentieren** - über das Internet zu kommunizieren, ist vor allem für junge Menschen selbstverständlicher Bestandteil ihres Lebens. Bei einigen geht es aber soweit, dass das virtuelle Leben wichtiger als das reale Leben wird. Deshalb hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) passend zur Gamescom, die am 21. August in Köln ihre Tore öffnet, **hilfreiche Tipps für Jugendliche zum Umgang mit Sozialen Netzwerken** entwickelt. Sie stehen in dem neuen **Informationsflyer „Im Netz bin ich am liebsten! Wo ist das Problem?“,** mit dem die BZgA ihr Aufklärungsangebot „Ins Netz gehen“ ergänzt.
  Download und Bestellung unter: http://www.bzga.de/infomaterialien/suchtvorbeugung/im-netz-bin-ich-am-liebsten/

- Neues Online-Portal **www.inforo-online.de** fördert den **Austausch zu kommunalen Strategien für ein gesundes Aufwachsen.**
  Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) und der Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ haben das **Portal Inforo Online** ins Leben gerufen. „in foro“ bedeutet soviel wie „auf dem Marktplatz“.

Auf dem **Online-Marktplatz haben kommunale Akteure, Netzwerkkoordinatoren und Fachkräfte** die Möglichkeit, ihr Engagement und ihre Erfahrungen beim Auf- und Ausbau integrierter Handlungsstrategien für ein gesundes Aufwachsen in der Kommune zu präsentieren und für andere zugänglich zu machen. In dem Online-Netzwerk können die Akteure miteinander in Kontakt treten und sich öffentlich oder innerhalb eines geschützten Bereiches austauschen. Außerdem werden erprobte Werkzeuge zur Umsetzung gesundheitsförderlicher Gesamtstrategien vorgestellt und Interessierten zugänglich gemacht.

Pressemitteilungen

Regionale Veranstaltungen und Konzepte im Internet

- **Witzenhausen und Bad Sooden-Allendorf haben am bundesweiten Wettbewerb „Kommunale Suchtprävention“ teilgenommen**. Hier die Konzepte nachlesen:
  BSA: http://www.kommunale-suchtpraevention.de/node/223/submissions/1585/1737
  WIZ: http://www.kommunale-suchtpraevention.de/node/223/submissions/1518/1612

- **Open Flair 2013:**
  Fotos vom Open Flair vom Einsatz der Peers der Kampagne „Alkohol – kenn Dein Limit“ anschauen: http://www.kenn-dein-limit.info/index.php?id=353&aid=751&ipa=0#imageContent

  Link zum Open-Flair RTL-Bericht: http://www.rtl-hessen.de/videos.php?video=23049
  (**Open Flair-Dauerparty** Montag, 12.08.2013)

Aus der regionalen Presse

- Eschwege, 22. Juni 2013

Spenden für die Juice-Box

Die Juice-Box ist eine mobile Cocktailbar, die Alternativen zu alkoholfreien Getränken anbietet. Die Bar wurde von der Jugendförderung des Werra-Meißner-Kreises in Kooperation mit dem Kreisjugendring Eschwege als Projekt zur Suchtprävention im Kreis entwickelt. Bereits im siebten Jahr ist die Juice-Box auf verschiedenen Veranstaltungen vertreten. Die Nachfrage nach den alkoholfreien Cocktails ist hoch. Bei den Einsätzen wollen die Mitarbeiter mit Besuchern über Konsum und Missbrauch von Alkohol ins Gespräch kommen. Außerdem gibt es Workshops an Schulen. Unterstützt wird das Projekt 2013 von der AOK Hessen mit 1000 Euro und dem Lions-Club Eschwege mit 500 Euro. Das Bild zeigt Cornelia Nolte (links) und Petra Kopp (rechts) vom Juice-Box Team. Mit dabei von links: Harald Nolte (Fachstelle für Suchtprävention), Klaus Herwig (Leiter AOK Werra-Meißner), Wolfgang Stenner (Präsident Lions Club Eschwege. (kme) Foto: Meyer

Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10

- Eschwege, 6. August 2013, Werra-Rundschau

Meist sind es 1,8 Promille

Haben Jugendliche eine Alkoholvergiftung bietet das Projekt „Halt" Unterstützung

VON LARA SASSE

ESCHWEGE. Bisher sind es in diesem Jahr 16 Jugendliche: Wegen einer Alkoholvergiftung wurden sie in die Krankenhäuser in Eschwege und Witzenhausen eingeliefert. Im Jahr 2007 waren es noch insgesamt noch 40 Fälle. Seit 2010 hat sich die Zahl auf um die 25 Jugendliche im Jahr eingependelt.

Denn seit dem gibt es das Projekt Hart am Limit (Halt) im Werra-Meißner-Kreis. Halt ist ein bundesweites Projekt, dass Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren verhindern will.

„Wird ein Jugendlicher mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert, können die Eltern das Krankenhaus von der Schweigepflicht entbinden", sagt die Koordinatorin des Halt-Projektes Tabea Bosch. Wünschen die Eltern die Beratung durch die Mitarbeiter des Projekts, nehmen diese Kontakt zu der Familie auf. Im Anschluss findet ein Gespräch statt.

Wie die Jugendlichen auf ihren Alkoholexzess reagieren? „Ihnen ist das total peinlich", sagt Bosch. „Sie sind nicht stolz darauf." Wie es typischerweise zu der Alkoholvergiftung kommt? „Meist ist Hochprozentiges mit im Spiel." Die Jugendlichen mischen ihre Getränke oft selbst. „Dann ist die Hälfte Schnaps und die andere Hälfte Cola oder O-Saft".

Sie könnten dann nicht mehr einschätzen, wie viel puren Alkohol sie eigentlich getrunken hätten. Der Durchschittspromillewert mit dem Jugendliche ins Krankenhaus kommen, liege bei 1,8 Promille. „Manche kommen schon mit 1,4 Promille ins Krankenhaus".

Um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen, setzten die Halt-Mitarbeiter beispielsweise auch auf die Zusammenarbeit unter anderem mit der Polizei, Festveranstaltern, Vereinen, Einzelhändlern und Jugendmitarbeitern. Dabei soll Alkohol nicht verboten, sondern ein verantwortungsvoller Umgang gefördert werden.

Um das Projekt zu unterstützen, hat der Rotary Club Eschwege nun 1500 Euro gespendet. „Das Projekt hat Hand und Fuß", begründet Martin Arnold, der Past-Präsident des Rotary-Club die Entscheidung das Geld Halt zu spenden. „Es hilft, das Alkoholmissbrauch nicht Tor und Tür geöffnet wird."

Gemeinsam gegen Alkoholmissbrauch: (vorne) Martin Arnold, Past Präsident Rotary Club, (hinten von links) Harald Nolte, Leiter Fachstelle Suchtprävention, Ulrich Bernhardt, Präsident Rotary Club, Tabea Bosch, Koordination Halt-Projekt, und Jennifer Thomas von der Fachstelle Suchtprävention. Foto: Sasse

Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10

- Eschwege, 12. August 2013, Werra-Rundschau

Neue Suchtgefahr lauert im Netz

Interview: Suchtberater Harald Nolte über die Gefahren beim Spielen um Geld im Internet

WERRA-MEISSNER. Suchtexperten warnen vor einer neuen Gefahr: Die Verschmelzung von Gaming und Gambling, also das Zocken um Geld mit Spielen im Internet, verführt immer mehr Menschen zum Glücksspiel. Über die besondere Suchtgefahr, die sich gerade auch für Jugendliche daraus ergeben kann, sprach Melanie Salewski mit Harald Nolte, Leiter der Fachstelle für Suchtprävention des Diakonischen Werkes Eschwege/Witzenhausen.

Warum sind die Warnungen vorm Spielen um Geld im Internet derart eindringlich?

Harald Nolte: Das hängt damit zusammen, dass hier das Suchtpotential besonders groß ist. Das Spielen von Computer- und Videospielen birgt für sich genommen schon die Gefahr des übermäßigen Konsums, aber immer dann, wenn Geld ins Spiel kommt, erhöht sich die Gefahr der Abhängigkeit weiter. Zum einen erhöht sich die Gewinnphantasie und damit der Reiz des Spiels, zum anderen steigt der Druck, das einmal verlorene Geld durch Weiterspielen wiederzugewinnen. Gerade junge Menschen, durchaus auch schon Kinder, werden oft auch regelrecht zum Zocken um Geld verführt

Wie genau funktioniert diese „Verführung" denn?

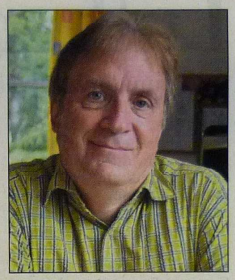
Nolte: Meistens beginnt das mit einem zunächst ganz unverdächtig erscheinenden Spiel, das sogar ohne Altersbeschränkung sein kann. So stellen wir etwa besorgt fest, dass unter anderen der Hersteller des absolut beliebten Spiels Fifa 13 das Spielen um Geld im Internet unterstützt. Das funktioniert über einen Verweis direkt aus dem Konsolenspiel heraus auf die virtuelle Plattform „VirginGaming". Da werden die User dann eingeladen, mit dem Spiel „Geld zu verdienen". Das heißt nichts anderes, als auch Geld verlieren zu können. Es handelt sich also um Glücksspiel. Gerade bei Spielen, die bei Jugendlichen sehr bekannt und beliebt sind, wird so vorgegangen.

Muss man denn nicht 18 Jahre alt sein, um da mitmachen zu können?

Nolte: Vom Gesetz her schon, ja. Es wird auch auf den entsprechenden Plattformen darauf hingewiesen, dass man volljährig sein muss. Allerdings sind virtuelle Alterskontrollen viel zu häufig leider kein hinreichender Jugendschutz. Anmeldungen mit gefälschten Daten sind durchaus möglich. Es existieren sogar Blogs im Internet, in denen Jugendliche anderen Jugendlichen Tipps geben, wie sie diese Hürden umschiffen können. Es können auch recht einfach sogenannte Cash-Cards vorab mit Geld beladen werden.

Was können Eltern denn machen, wenn ihre minderjährigen Kinder tatsächlich Geld im Internet verzockt haben?

Nolte: Es gibt da schon Möglichkeiten, dieses Geld wieder zu bekommen. Allerdings muss dazu direkt bei den Anbietern der Nachweis erbracht werden, dass es tatsächlich die Kinder waren, die das Geld verspielt haben. Das ist mitunter nicht so einfach und ich rate in solchen Fällen auch dazu, sich einen Rechtsanwalt an die Seite zu holen. Noch besser ist es natürlich, wenn es erst gar nicht zu einer solchen Situation kommt.



Harald Nolte

Was sollten Eltern tun, um ihre Kinder vor solchen Gefahren zu schützen?

Nolte: Ganz wichtig ist es, unbedingt genau hinzusehen, was das Kind eigentlich vor dem Computer macht. Eltern müssen sich informieren und sich auch nicht abwimmeln lassen. Die Jugendlichen sollten überhaupt an einen bewussten Umgang mit Computer und Spielen herangeführt werden, nicht nur im Hinblick auf mögliches Glücksspiel. Zocken kann auch so süchtig machen, genau wie soziale Netzwerke. Der mobile Internetzugang über Smartphones, über den schon etwa 40 Prozent der Jugendlichen verfügen, verschärft diese Problematik noch. Es kann praktisch von überall aus kommuniziert oder gespielt werden.

Präventiv bieten wir gemeinsam mit der Jugendförderung des Kreises Medienkompetenzworkshops an, zu denen auch ein Elternabend gehört. Wenn es schon zu spät ist, bieten wir entsprechende Beratung an. Es ist sicher auch eine politische Aufgabe, die Zugangsmöglichkeiten zu solchen Glücksspielen gerade für Heranwachsende zu verschärfen.

Zur Person

Harald Nolte ist seit 1997 Leiter der Fachstelle für Suchtprävention des Diakonischen Werkes Eschwege/Witzenhausen. Der Diplom-Sozialpädagoge stammt aus Kaufungen, ist 57 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Nach dem Abitur in Hessisch Lichtenau studierte er an der CVJM-Sekretärschule in Kassel und legte zusätzlich sein Diplom in Sozialpädagogik Fulda ab. Nolte lebt in Eschwege.

HINTERGRUND

Fachstelle bietet Beratung an

Die Fachstelle für Suchthilfe und Prävention in Eschwege bietet telefonische und persönliche Beratung bei exzessiver Computer-, Internet-, und Mediennutzung. Das Angebot richtet sich an gefährdetete und abhängige Jugendliche, junge Erwachsene und deren Eltern. Bei Bedarf kann eine Weitervermittlung in stationäre Therapie erfolgen. Zudem vermitteln die Mitarbeiter Medienkompetenz über Schulprojekte, Elternabende und Fortbildungen. (ms/wr)

Kontakt: Fachstelle für Suchthilfe und Prävention, Tel. 0 56 51 / 33 94 296, www.suchtpraevention-eschwege.de

- Reichensachsen/Weißenborn, 11. September 2013

Mäxchen klärt Kinder spielerisch auf

Puppenspiel zur Suchtvorbeugung ist im neunten Jahr im Werra-Meißner-Kreis unterwegs

REICHENSACHSEN/WEISSENBORN. „ ... was haben unsere Kinder mit Sucht zu tun!?" Leider ist dies immer noch ein angstbesetztes und tabuisiertes Thema. Gerade heute aber besteht ein großer Handlungsbedarf für eine möglichst frühzeitig ansetzende Suchtvorbeugung, denn die Suchtforschung und die Arbeit mit suchtkranken Menschen zeigen, dass sich Verhaltensmuster, die von Abhängigkeitsstrukturen geprägt sind, bereits im Kindesalter festigen. Deshalb ist Suchtprävention auch schon im Kindergarten nötig und sinnvoll, denn Prävention hat zur Aufgabe, suchtfördernde Umstände zu erkennen und ihnen mit gezielten Angeboten entgegenzuwirken.

Möglichst frühzeitig sollen Kinder lernen, mit Problemen angemessen umzugehen, Konflikte zu bewältigen und Schwierigkeiten kreativ zu begegnen. Aktive Lebensbewältigung und -gestaltung ist der stärkste Schutz gegen Suchtmittel und Abhängigkeit.

Das Puppenspiel greift altersgerecht eine der wichtigsten, emotionalen Ursachen für ausweichendes Verhalten und Abhängigkeit auf. Das Puppenspiel macht Mut, die Angst vor einer neuen unbekannten Situation, Mäxchens ersten Tag im Kindergarten und die daraus resultierenden Schwierigkeiten zu überwinden. Mäxchen lernt mit Hilfe der Kinder, dass es Spaß macht, sich Konflikten zu stellen und sie aktiv zu lösen. Spielerisch und mit viel Spaß werden Alternativen zu Ersatzbefriedigungen wie Fernsehen und Süßigkeiten, aufgezeigt, um so ausweichendem Verhalten vorzubeugen.

Das Puppenspiel „Mäxchen, trau Dich" ist mittlerweile schon im neunten Jahr im Werra-Meißner-Kreis unterwegs. Über 40 Kindergärten konnten so mit der Botschaft der Prävention bereits erreicht werden. In diesem Jahr gastiert Mäxchen in Weißenborn, Reichensachsen und Hess.-Lichtenau.

Im Anschluss an die Aufführung verbleibt die Handpuppe Mäxchen im Kindergarten und begleitet die Kinder bei der Vertiefung des Themas, die sich über einen längeren Zeitraum hinzieht. Die Eltern werden über einen Elternabend mit einbezogen.

(red)

Am Montag gastierte „Mäxchen, trau Dich!" in Weißenborn.

Foto: privat

Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10

- Eschwege, 26. September 2013, Werra-Rundschau

Hessen verdaddeln 280 Mio.

Landesstelle für Suchtfragen veranstaltet Informationstag zur Glücksspielsucht

Von Wolfram Skupio

ESCHWEGE. „Bitte nicht füttern" – unter diesem Motto stand der gestrige Aktionstag der hessischen Landesstelle für Suchtfragen, bei dem in 17 hessischen Städten über die Gefahr von Glücksspielsucht aufgeklärt wurde.

„Knapp 280 Millionen Euro werden in ganz Hessen pro Jahr an Geldspielautomaten verspielt, allein in Eschwege waren es vergangenes Jahr über 3,6 Millionen", sagt Eva Bohr. Die Diplom-Pädagogin ist Fachberaterin für Glücksspielsucht des Kreises in der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention.

Gemeinsam mit zwei Mitarbeiterinnen hat sie am Obermarkt einen Geldspielautomaten aufgestellt, umzäunt durch ein Gehege mit dem Hinweis „Bitte nicht füttern".

Auf einem Schild daneben stehen – wie im Zoo – Lebensraum, Ernährung und Besonderheiten des Geldspielgerätes: Es lebt meist in geschlossenen Räumen und verschlingt neben Lohn und Gehalt auch Freunde, Gesundheit und Beziehungen.

„Die Grenzen vom Freizeitvergnügen bis zur Sucht sind fließend. Automaten in Spielhallen und Gaststätten sind außerdem die Glücksspielart mit dem höchsten Suchtpotential", warnt Bohr.

Nicht füttern: Eva Bohr Jennifer Thomas und Tabea Bosch (v.r.), mit Pfarrer Markus Keller, klärten über Spielsucht auf. Foto: Skupio

44 Prozent der Spieler, die den Weg zu ihr in die Suchtberatung kommen, sind zudem unter 30 Jahre alt. Im ganzen Kreis sind etwa 250 Fälle mit dem Befund „glücksspielsüchtig" bekannt. Bohr möchte mit dem Stand aber vor allem aufklären und ermutigen. „Die Glücksspielsucht ist eine Krankheit, keine persönliche oder moralische Verfehlung. Deswegen ist es wichtig, mit dem Thema offen umzugehen", sagt die 58-Jährige.

Denn nur, wenn Betroffene den Weg zur Beratung finden, kann professionelle Hilfe den Ausweg aus der Sucht zeigen.

Drei Fragen an Eva Bohr, Fachberatung Glücksspielsucht, seit 2008 im WMK:

Wie kommt man dazu, an Automaten um Geld zu spielen?
Eva Bohr: Genau kann man das nicht sagen. Oft ist es eine Mischung aus Langeweile, Neugier oder sozialem Umfeld, aber auch die Hoffnung auf Gewinn, die jemanden an die Automaten treibt. Dass ein Mensch dann öfter spielt, liegt auch daran, dass moderne Spielhallen eine Wohlfühlatmosphäre schaffen. Der Gast wird geschätzt, erhält gratis Getränke und nutzt den Ort zum Spannungsabbau.

Wie äußert sich die Spielsucht?
Eva Bohr: Die Betroffenen erfahren einen regelrechten Spieldruck. Sie gehen häufiger spielen, an mehreren Automaten gleichzeitig und mit höheren Einsätzen. Andere Interessen und Verpflichtungen werden vernachlässigt, und sie werden generell risikobereiter. Es beginnt eine Aufholjagd um das schon verlorene Geld. Viele Spieler wollen in dieser Phase das Spielen einschränken, schaffen es aber schlichtweg nicht.

Wie kann Spielsüchtigen geholfen werden?
Eva Bohr: Zuerst müssen Angehörige aufhören, für den Spieler Verantwortung zu übernehmen, indem sie ihm beispielsweise Geld geben. Ein Taschengeld für den Erkrankten ist eine Möglichkeit. Ich versuche mit dem Spieler zu ergründen, was ihn dazu gebracht hat und entwickele den Einzelfall berücksichtigende Therapien und Alternativen, wie etwa Sport. Bei Angehörigen und Betroffenen ist meist das Vertrauen geschädigt, deshalb sind auch hier Gespräche nötig. Im Extremfall gibt es die Möglichkeit der stationären Behandlung. (wrs) F: W. Skupio

Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10

Newsletter des Projektes
HaLT – Hart am Limit im Werra- Meißner-Kreis

Aus der bundesweiten Presse

- ***Stuttgart**, 18.06.2013* - **Nächtliches Alkohol-Verkaufsverbot hat sich bewährt.** Das Verbot umfasst den Zeitraum von zehn Uhr am Abend bis zum folgenden Morgen fünf Uhr. In Supermärkten, an Tankstellen oder Kiosken ist dann – was Schnaps, Wein und Bier angeht – Schicht im Schacht. Aus Sicht von Innenminister Gall hat sich das Verbot bewährt. Hatte die Polizei vor der Neuregelung noch 69 Tankstellen als Einsatzschwerpunkte im Kampf gegen nächtliche Ruhestörung gezählt, sind es jetzt nur noch sechs, die allerdings dem Verbot gar nicht unterliegen, weil sie über eine Gaststättenkonzession verfügen, also ein Bistro unterhalten. Weiter lesen: http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.saufgelage-an-tankstellen-gall-das-verkaufsverbot-hat-sich-bewaehrt.5c770615-d615-4c74-ad47-b5c9db05e051.html
  In der Türkei bereits umgesetzt: http://www.tagesschau.de/ausland/alkoholeinschraenkung-tuerkei100.html

- *Köln, 19. Juli 2013.* Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist für ihr aktuelles **Anzeigenmotiv „Paar" der Jugendkampagne „Alkohol? Kenn dein Limit." ausgezeichnet** worden. Sie erhielt den sogenannten „Edgar Award 2013" in Bronze der Zeitschrift „TV Spielfilm". Entschieden haben über die Preisvergabe die Leserinnen und Leser der Zeitschrift. Sie stimmen regelmäßig darüber ab, welche Anzeigen im Heft sie am meisten ansprechen.
  „Ich freue mich sehr, dass die Leserinnen und Leser einer so vielgelesenen Zeitschrift unsere Botschaften zur Alkoholprävention bei jungen Menschen aufmerksam wahrnehmen und wertschätzen", erklärt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. „Der Preis zeigt, dass Bilder und Botschaften der Anzeigen für die Zielgruppe richtig gewählt wurden und dort sehr gut ankommen."

- (22.08.13) Die **Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage, die durch die Einnahme von Suchtmitteln verursacht wurden, ist in den letzten zehn Jahren um rund 17 Prozent angestiegen**: Von 2,07 Millionen Fehltagen im Jahr 2002 auf 2,42 Millionen Fehltage im Jahr 2012. Alkoholkonsum und Rauchen sind laut Fehlzeiten-Report 2013 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) die Hauptursachen. Experten sehen aber auch einen Trend zu einer verstärkten Einnahme von leistungssteigernden Mitteln. Weiter lesen und hören: http://www.aok-bv.de/presse/pressemitteilungen/2013/index_10523.html

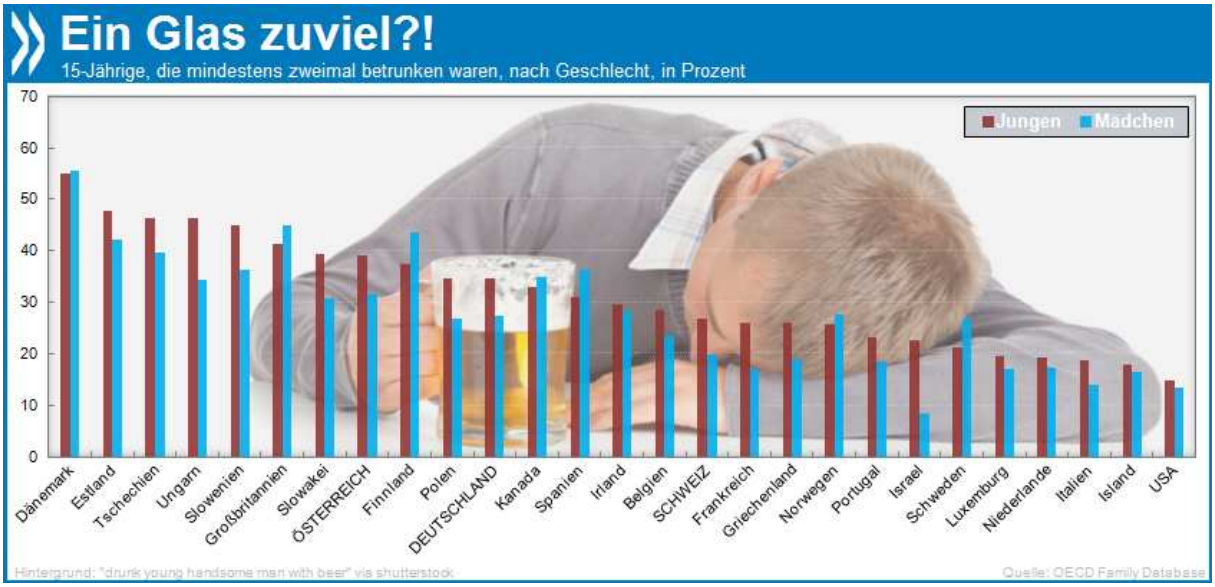
Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10

Entwicklungen, Trends, Studien

- OECD-Studie, veröffentlicht am 09.08.2013 auf Facebook



Diakonisches Werk
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am Limit
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: suchthilfe-bosch@deswi.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt-projekt.de

Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLT-
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr. 1 200 100
BLZ 520 604 10